



Christian Kreiß: „Profitwahn“ – Warum sich eine menschengerechtere Wirtschaft lohnt – Tectum Verlag (15. 6. 2013), Klappenbroschur, 200 Seiten, 17,95 €, ISBN 978-3-8288-3159-9

Die Finanzwirtschaft ist längst mächtiger als die Politik, in unserer Demokratie entscheidet nicht mehr der Mensch, sondern das Geld.

Christian Kreiß tritt an gegen die Diktatur der Finanzmärkte und gegen seine eigene Zunft – die Wirtschaftsexperten. Sie beraten die Regierungen der Welt und beeinflussen, was der Öffentlichkeit als wissenschaftliche Wahrheit verkauft wird. Mit historischen Fakten und aktuellen Zahlen entlarvt Kreiß das zu bitterem Ernst gewordene Monopoly-Spiel der Finanzindustrie. Er veranschaulicht, wie in der Vergangenheit jede wirtschaftliche Wachstumsphase in sozialen Unfrieden und Chaos umschlug.

Seine erschreckende Bilanz: Wir selbst befinden uns am Ende einer solchen Periode. Es ist höchste Zeit für eine Gesellschaftsordnung, die Mensch und Umwelt gerecht wird. Auf dem Spiel stehen ein menschenwürdiges Dasein und echte Demokratie.

Stimmen zum Buch:

„Äußerst kenntnis- und faktenreich beschreibt Christian Kreiß das Grundübel der modernen Wirtschaft: die extreme Ungleichverteilung des Vermögens.“

Prof. Dr. Max Otte
(Erfolgsautor und Finanzexperte)

„Hier ist einem Wirtschaftswissenschaftler endlich gelungen, sein Berufsfeld mit der

nötigen Distanz und gleichzeitig Unvoreingenommenheit zu sehen, die ihm erlaubt, genau die Schwachstellen aufzudecken, die unsere Wirtschaft in den letzten Jahren immer deutlicher in den Abgrund führen, und darüber hinaus auch (noch) gangbare Wege aufzuzeigen, wie dies verhindert werden kann. Ein äußerst seltener Glücksfall! Profitwahn ist für Fachleute und Laien ein unverzichtbares und zukunftsweisendes Werk.“

Prof. Dr. Margrit Kennedy
(Gründerin von Occupy Money)

(Beschreibungstext und Stimmen zum Buch zitiert von der Verlagswebsite des Tectum Verlags: <http://www.tectum-verlag.de/profitwahn.html>)



Dirk Lohr: „Prinzip Rentenökonomie: Wenn Eigentum zu Diebstahl wird“ – Verlag Metropolis (1. 5. 2013), broschiert, 196 Seiten, 22,00 €, ISBN 978-3-7316-1013-7

Ökonomische Renten: Dies sind Erträge, denen keine Kosten gegenüberstehen – wenigstens einzelwirtschaftlich. Allerdings gibt es nichts umsonst. Irgendjemand wird immer belastet, und sei es durch Verzichtskosten. Das Muster: Gut organisierte Gruppen streichen die ökonomischen Renten ein, die Kosten werden auf schwach organisierte Gruppen abgewälzt. Unsere Eigentumsordnung leistet dem Vorschub. Sie differenziert nicht zwischen Eigentum, das auf Leistung gründet

und solchem, das ursächlich auf Usurpation beruht. Die „Ersünde“ ist das Privateigentum an Land und die daraus fließenden Renten. Land stellt die Blaupause für die „Einfriedung“ weiterer Allmenden dar, deren Inwertsetzung aber zu Lasten der Allgemeinheit geschieht. Die Entkopplung von Nutzen und Kosten in der Rentenökonomie wäre daher nicht ohne die Entkopplung von Leistung und Gegenleistung im Steuerstaat möglich. So wird z. B. Infrastruktur öffentlich finanziert, die ökonomischen Renten

hieraus werden aber privatisiert. Entkoppelt man aber einerseits in der Rentenökonomie Nutzen und Kosten, droht hier Marktversagen; entkoppelt man andererseits im Steuerstaat Einnahmen und Ausgaben, ist die Folge dort Staatsversagen. Nötig ist daher eine Politik, die konsequent und gegen den Widerstand von Interessengruppen die Reziprozität von privaten Nutzen und Kosten sowie staatlichen Einnahmen und Ausgaben herstellt.

(Klappentext)



Charles Eisenstein, „Ökonomie der Verbundenheit: Wie das Geld die Welt an den Abgrund führte – und sie dennoch jetzt retten kann.“ (Mit einem Vorwort von Margrit Kennedy) Scorpio Verlag (11. März 2013), gebunden, 496 S., 19,99 €, ISBN-13: 978-3-943416-03-9

Charles Eisenstein liefert die Philosophie für Regionalwährungen^[1]

„Wir plündern die Ozeane, die Wälder und Böden, missbrauchen Tiere und Pflanzen und haben den Planeten an den Rand des ökologischen Kollaps gebracht: letztlich alles nur, um an immer mehr Geld zu kommen. Geld ist so eng mit unseren sozialen Strukturen und Lebensgewohnheiten verflochten, dass eine Transformation des Geldes für unsere eigene Transformation unabdingbar geworden ist. An Geld gebundenes Leben ist zwangsläufig profanes, ja unmoralisches Leben. Das meinen wir zu wissen, seit Jesus die Geldwechsler aus dem Tempel warf. Aber ist es wirklich so, dass Geld grundsätzlich »schmutzig« ist? Ganz und gar nicht, meint der Vordenker einer Schenkökonomie, Charles Eisen-

stein. In Stammes- und Dorfkulturen wurde Geld einst als Vermittler zwischen den unterschiedlichen Fähigkeiten der Menschen konzipiert, auf der Basis des Vertrauens und echter Werthaltigkeit. Der Geist, der damals vorherrschte, ist auch heute wieder vielerorts außerhalb der rein profitorientierten Wirtschaft zu finden. Ethische Ökonomie beschreibt einen konkreten, gangbaren Weg, wie das Geld wieder zu dem werden kann, was es ursprünglich war: die Seele des gesellschaftlichen Austauschs von Gütern und Gaben, der Grundstein einer neuen, humaneren Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung.“ (Scorpio Verlag)

LESERSTIMMEN:

„Ein wundervolles Buch, das die Missstände unseres aktuellen Geldsystems aufzeigt,

und das eine überzeugende Vision einer zukünftigen Gesellschaft liefert, welche die Balance zwischen Wachstum und Schutz der Umwelt wieder herstellt.“

– Melquiades

„Der Autor beschreibt in drei Teilen, was falsch an der Ökonomie ist, die er ‚Ökonomie der Spaltung‘ nennt. Das heutige Geld- und Finanzsystem hat keine Seele und keinen Geist. Seine Alternative ist die ‚Ökonomie der Verbundenheit‘, in der alle Formen der Transaktion ‚Gedächtnisse‘ haben. Wechselseitige Gaben und regionale Arten von Regeln des Austausches. Diese Ökonomie ist vollumfänglich mit der Gesellschaft verwoben und produziert soziale und kulturelle ‚Dividenden‘.“

– Robert David Steele

¹ Titel eines Berichtes in der Aargauer Zeitung (AZ) vom 12. 11. 2012

Bestellung ganz leicht durch nebenstehende Bestellkarte, oder im Internet auf unserer Online-Shopseite: <http://shop.humane-wirtschaft.de>